

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten über a U nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von P. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breite-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 82.

Halle, Sonntag den 8. April  
Hierzu eine Beilage.

1849.

Das nächste Stück des Couriers erscheint Mittwoch den 11. April.

## Deutschland.

Halle, d. 5. April. Heute traf die nach Berlin abgeordnete Deputation der deutschen Nationalversammlung auf der Rückreise nach Frankfurt hier ein. Nur wenige Stunden vorher von der Ankunft derselben benachrichtigt, hatte die Stadtbehörde in Gemeinschaft mit den Stadtverordneten Einiges zum feierlichen Empfange vorbereiten können. In einem mit deutschen Fahnen decorirten Saale des Bahnhofes wollten Behörden und Bürger unter den durchreisenden Deputirten als ihre Ehrengäste bewirthen. Die Einladung wurde abgelehnt, nur auf wenige Minuten betraten die Deputirten den Saal. Sie eilten, um nach Weimar zu gelangen, wo sie übernachteten wollten. Der Wunsch, jene Volksmänner, die es gewagt hatten, die Einheit Deutschlands und für die Erhaltung dieser Einheit eine deutsche Kaiserkrone zu dekretiren und für die neue Volkskrone einen Träger unter den Fürsten zu suchen, von Angesicht zu Angesicht zu schauen und dem Klang ihrer Rede zu vernehmen, hatte eine zahlreiche Menge aus den einsichtigeren und gebildeteren Bürgerklassen herbeigeführt. Alle aber sahen sich getäuscht — die Tage des April scheinen überhaupt Tage der Täuschung, wahre Apriltage zu sein — denn wie aus dem kleinen Empfangsfeste nichts geworden war, eben so sah die Versammlung auch nicht einmal den Wunsch erfüllt, die hervorragendsten Deputirten ihrem Namen nach kennen zu lernen und aus ihrem Munde ein aufrichtiges Trosteswort, welches das Vertrauen in die Zukunft unsres Vaterlandes stärkt, zu vernehmen. Der Präsident der Nationalversammlung, Simson, war gar nicht im Saale erschienen; es hielt ihn Unpäßlichkeit im Reisewagen zurück; die gefeierten Männer, wie Beseler, Dahlmann, Mittermaier, Riesser, Soiron, Zacharia, deren tiefe politische Bildung und oft bewährte Mäßigung und Besonnenheit, die überhaupt die goldenen Früchte gereifter Erkenntniß sind, die allgemeinste Achtung erworben haben, schwiegen, vielleicht weil sie die Ereignisse der letzten Tage für viel zu ernst hielten, als daß sie von einigen rhetorischen Phrasen — denn zu etwas anderem hätte es der Augenblick doch nicht kommen lassen — einen andern Erfolg als bloßes unnützes Erhitzen hät-

ten erwarten können. Während die Männer schwiegen, deren Urtheil als vollwiegendes gern anerkannt wird, übernahm es der Abgeordnete Löwe aus Kalbe, ein in hiesigen Kreisen bekannter Mann, dem die Rede wie Wasser von den Lippen strömt, im Namen der Deputation der Stadt für die Aufmerksamkeit zu danken und in den Dank einen Klagegesang über leider nicht erfüllte Hoffnungen der deutschen National-Versammlung einzuflechten. Trotz des politischen Thema's, das in die Gelegenheitsansprache hereingezogen ward, war die Ansprache eher alles andere, nur keine politische, weil ihr eben das Mark fehlte, das auf dem Boden wahrer staatsmännischer Bildung erwächst. Von einem Deputirten der deutschen Nationalversammlung, die berufen ist, vierzig Millionen Menschen eine Verfassung zu geben, welche alle Stürme und Wechselfälle der Jahrhunderte überdauern soll, von einem Mitgliede der Ehrendeputation, die den Auftrag hat, im Namen dieser vierzig Millionen dem erwählten Volkskaiser die neue Volkskrone zu überbringen, ein solcher Mann hat eine höhere Stellung, als die ist, die der Volkssprecher vor Versammlungen auf Weiden, Märkten und Straßen einnimmt und von einem solchen hochgestellten Manne erwarten wir, daß er nicht bloß seiner Würde sich bewußt ist, sondern daß er auch da, wo er zu größeren Massen spricht, den Resler von der Tiefe seiner wahren staatsmännischen Einsicht und Ueberzeugung in seinen Worten durchstrahlen läßt. Gehaltener und nicht über die Grenze des Besonnenen und Mäßigen hinausweisend war der erwiderte Bewillkommungsgruß, den der Professor Dr. Niemeyer als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung sprach. Nach ihm ergriff Dr. Prutz das Wort, um in hastiger und überstürzender Ansprache die Versammlung mit einem poetisch gehaltenen Redeungewitter anzudonnern. Zuletzt ließ der gefeierte Sänger des einigen Deutschlands, Ernst Moriz Arndt, ein edler Greis, der noch in diesem Jahre seinen achtzigsten Geburtstag feiert, seinen patriotischen Gefühlen in einigen leider nicht allgemein verständlichen Worten einen improvisirten Ausdruck. Seiner Ansprache folgte der von der Hallischen Liedertafel vorgetragene Volksgesang Arndts: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ vor dessen Beendigung die De-

putation den Saal verließ, um ihre Reise fortzusetzen. Zum Schluß sprach Dr. Eckstein beruhigende Worte über die Lage unfres Vaterlandes, die keineswegs so betrübt und trostlos sei, wie man sie dargestellt habe; er wies mit vollem Recht auf Vorgänge hin, die hoffen lassen, daß die preussische Regierung in der ohne Widerrede höchst schweren politischen Frage Deutschlands wohl noch diejenigen Entschlüsse fassen und ausführen werde, die dem Vaterlande zum Heile gereichen. Und dazu sagen wir unser Amen.

**Berlin, d. 6. April.** Se. Majestät der König haben geruht: Dem Unteroffizier Höhne und dem Bombardier Müller der 6ten Artillerie-Brigade die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Königlich niederländische Admiral Arriens ist aus dem Haag hier angekommen.

**Berlin, d. 7. April.** Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz, und der Königlich portugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Nuno de Barboza, nach Paris von hier abgereist.

Die „Deutsche Reform“ theilt zwei Schriftstücke von großer Wichtigkeit mit: das Schreiben der Deputation der deutschen National-Versammlung an das preussische Staatsministerium und die Antwort des letzteren.

**I.**

**Einem Königl. Staats-Ministerium**

beehren wir uns die nachstehende Erklärung ganz ergebenst mitzutheilen.

Die verfassunggebende deutsche Reichs-Versammlung hatte die unterzeichnete Deputation beauftragt, Se. Majestät den König zu der Annahme der in der deutschen Reichs-Versammlung begründeten, auf Se. Majestät übertragene, erblichen Kaiserwürde ehrfurchtsvoll einzuladen.

Se. Majestät der König hat nach den in der Audienz vom gestrigen Tage der Deputation gemachten Eröffnungen dieser ehrfurchtsvollen Einladungen keine Folge geben zu dürfen geglaubt, und sich bewegen gefunden, diese Seine Entschliefung durch die inzwischen auch zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Gründe näher zu motiviren.

Die deutsche Reichs-Versammlung hatte am 28. v. M. zu der Vollziehung eines Theiles der Verfassung, der Wahl des Reichsoberhauptes, nicht anders als nach Verkündigung der ganzen von ihr beschlossenen Reichs-Versammlung schreiten können; die Uebertragung der erst in der Verfassung begründeten erblichen Kaiserwürde auf einen der regierenden deutschen Fürsten setzte das zu Recht Bestehen der Verfassung an sich voraus. Die Erklärung Sr. Maj. des Königs sieht dagegen die gedachte Verfassung in keiner Weise als ein breites geschlossenes, auch nur für einen größeren oder kleineren Theil von Deutschland bereits verbindliches Ganze an. Sie bezeichnet nicht einmal gleich der am 2. April von dem Herrn Ministerpräsidenten den hiesigen Kammern gemachten Eröffnung die Verfassung als für die deutschen Staaten gültig und verbindlich, deren Regierungen derselben von freien Stücken zustimmen möchten. Sie erkennt den einzelnen Regierungen nicht bloß, wie jene Eröffnung, das Recht zu, die Verfassung als ein Ganzes anzunehmen und dadurch dem neuen Bundesstaat beizutreten, oder abzulehnen und sich dadurch von dem Bundesstaate auszuschließen.

Indem die Erklärung Se. Majestät sich über diesen Punkt vielmehr folgender Gestalt ausspricht, — „an den Regierungen der einzelnen deutschen Staaten wird es daher jetzt sein, in gemeinsamer Berathung zu prüfen, ob die Mir zugebachten Rechte Mich in den Stand setzen würden, mit starker Hand, wie ein solcher Beruf es von mir fordert, die Geschicke des großen deutschen Vaterlandes zu leiten und die Hoffnungen seiner Völker zu erfüllen“ — macht sie aus der von der deutschen Reichsversammlung verkündigten Verfassung einen, der gemeinsamen Berathung der deutschen Regierungen, also auch deren Beschlussfassung (durch Majoritäten oder Unanimität) zu unterstellenden Entwurf.

Es ist nicht die Aufgabe der Deputation, die Richtigkeit der von dieser Auffassung so durchaus verschiedenen der Reichs-Versammlung in allen ihren Fractionen, aus staatsrechtlichen oder andern Gründen zu vertreten. Aber dem Mißverständnis, welches der Deputation in Betreff der königlichen Erklärung in überraschender Weise mehrfach entgegen getreten ist, als ob mit der in derselben enthaltenen Anschauung des in Frankfurt beschlossenen Verfassungswerkes eine Annahme oder auch nur eine Nichtablehnung der Seitens der Reichsversammlung an Se. Majestät gerichteten Einladung irgendwie zu vereinigen wäre, — diesem Mißverständnis hat

sie sich zur Vermeidung fernerer Irrungen ohne Aufschub und vor ihrer Rückkehr nach Frankfurt entgegenzutreten für verpflichtet gehalten.

Die Einladung, auf Grundlage der Reichs-Versammlung die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, mußte in dem Augenblick als von dem Könige abgelehnt angesehen werden, in welchem Se. Maj. Ihre Willensmeinung dahin zu erkennen gaben, daß die von der verfassunggebenden Reichs-Versammlung in zweimaliger Lesung beschlossene Verfassung überall noch keine rechtliche Existenz und Verbindlichkeit habe, einer solchen vielmehr erst durch gemeinsame Beschlussnahme der deutschen Regierungen theilhaftig werden könne. Unter dieser Voraussetzung wäre die Verfassung zwar wohl die Grundlage fernerer Beratungen der Regierungen, aber unmöglich die der gesetzlichen Gewalt eines Reichsoberhauptes abzugeben im Stande.

Berlin, den 4. April 1849.

Die Deputation u.

**II.**

Das von der Deputation der National-Versammlung an uns gerichtete sehr geehrte Schreiben vom gestrigen Tage haben wir erhalten. Die Deputation wird, wie wir nicht zweifeln, mit uns die Ansicht theilen, daß wir uns nicht in der Lage befinden, über den Inhalt dieses Schreibens mit Wohlwollen in nähere Verhandlung zu treten, vielmehr diejenigen Beschlüsse abzuwarten haben, zu denen sich die deutsche National-Versammlung in Folge der der Deputation derselben von Sr. Majestät dem Könige ertheilten Antwort etwa bewegen finden möchte.

Schließlich benutzen wir gern die Gelegenheit, der Deputation hierbei Abschrift des an die diesseitigen diplomatischen Agenten bei den deutschen Regierungen in Verfolg jener Antwort Seiner Majestät gerichteten Erlases ganz ergebenst mitzutheilen.

Berlin, den 5. April 1849.

Folgen die Unterschriften der Minister.

**Köln, d. 4. April.** An der Armirung der Festung wird hier mit großer Thätigkeit gearbeitet, jetzt sind auch alle Forts, welche die Stadt umgeben, stark besetzt. Alle Wälle sind mit Geschützen besetzt und das Glacis ist durch das Abhauen vieler Bäume gelichtet. Seit gestern circulirt das Gerücht, daß das 8. Armecorps mobil gemacht werden solle, und wir bemerken hierzu, daß dies Gerücht um so mehr gegründet scheint, als alle Inhaber von Ställen, die sich zu Pferdebeställen eignen, aufgefordert sind, dieselben auf der Commandantur anzumelden, damit sie erforderlichen Falls für die Artillerie benutz werden. Es ist eine Commission ernannt, welche dergleichen Ställe, außerdem Ställe für 1800 Train- und Artilleriepferde, zu ermitteln bereits heute begonnen hat. — Gestern passirte eine neu organisirte badische Scharfschützen-Compagnie unsere Stadt, um sich auf den Kriegsschauplatz nach Schleswig zu begeben.

**Frankfurt a. M., d. 4. April.** Soeben ist in „amtlicher Ausgabe“ und in der am 29. März d. J. von der deutschen Reichsversammlung beschlossenen Form „die Verfassung des deutschen Reichs“ bei E. Krebs-Schmitt dahier im Druck erschienen. Der Eingang lautet demnach:

„Die deutsche verfassunggebende Nationalversammlung hat beschlossen und verkündigt als Reichsverfassung“:  
folgt der Wortlaut der Verfassung, am Schluß „zur Beurkundung“ unterzeichnet von 366 Abgeordneten zur deutschen Reichsversammlung. — Bei der Kaiserwahl waren 538 Abgeordnete in der Paulskirche anwesend. Mithin haben mindestens 172 Abgeordnete die Reichsverfassung nicht unterzeichnet; unter ihnen die weitaus überwiegende Mehrzahl der Oesterreicher, Herrn v. Schmerling an der Spitze. Im übrigen finden wir in den Unterschriften, welche die Reichsverfassung als endgiltig uns verkündigt, alle Parteien und Fractionen der Reichsversammlung von der äußersten Rechten bis zu der äußersten Linken schon durch ihre bekannten Führer vertreten. Als die prägnanteste haben wir die Namen v. Radowiz, Gfrörer, Karl Vogt und Ludwig Simon hervor. — Die Reichsversammlung hält heute nach einwöchentlicher Ferie Sitzung.

**Frankfurt a. M., d. 4. April.** Wie natürlich bildete die durch telegraphische Depesche hierher gemeldete Antwort des Königs von Preußen an die Deputation der Nationalversammlung einen Hauptgegenstand der Unterhaltung sowohl vor





als während der nicht zahlreich besuchten heutigen Sitzung. Es wäre offenbar voreilig, ein abschließendes Urtheil über eine Antwort fällen zu wollen, von welcher wir selbst hoffen, daß sie keine abschließende, keine den Entschluß des Königs vollständig und unwiderrüflich ausdrückende sein möge. Wir beschränken uns darauf, im Allgemeinen von dem Eindrucke und den Urtheilen Einiges wieder zu geben, welche durch die Depesche hervorgerufen wurden. Unverhehlt war die Freude der Oesterreicher und ihrer Bundesgenossen, zum Beweis, daß die königliche Antwort auch eine den Hoffnungen und Erwartungen der deutschen Patrioten ungünstige Auslegung zuläßt. Von unseren Freunden hörten wir so manchen mit dem leidigen Trost sich beruhigen, daß man einen anderen Bescheid nicht erwartet habe. Andere dagegen glaubten besonderen Anstoß an der von dem Könige geforderten „gemeinsamen Berathung der einzelnen deutschen Regierungen“ nehmen zu müssen; das Princip der Vereinbarung, meinten sie, sei damit unnötiger wie unerwarteter Weise überspannt. Aber schwerlich dürfte doch in dem angeführten Passus mit Nothwendigkeit der Hinweis auf einen Gesammtcongrès der deutschen Regierungen zu finden sein. Der König spricht andererseits von den durch die Nationalversammlung ihm „übertragenen Rechten“, sowie davon, daß er bereit sei, durch die That zu beweisen, „daß die Männer sich nicht geirrt haben, welche ihre Zuversicht auf meine Treue, auf meine Liebe zum gemeinsamen deutschen Vaterlande stützen.“ Wir glauben ein Recht zu haben, gerade auf diese letzteren Worte und gerade auf unsre Interpretation der bedenkllicheren Stellen den Nachdruck zu legen, da die Erklärung des Ministers von Brandenburg in der Kammeritzung vom 2. April sie unterstützt. Wie dem aber sei, der Einfluß der königlichen Antwort, wie nicht minder des Schreibens unserer Deputation auf die heutige Sitzung war kein günstiger. Wir stehen durch unsere letzten Beschlüsse mit der Linken insoweit auf wesentlich gleichem Boden, als wir mit ihr die Verpflichtung zur Durchführung unserer Verfassung anerkannt haben. Möge aber die Linke nicht vergessen, daß diese Durchführung nur dann gelingen kann, wenn die Beschlüsse und Schritte der Versammlung nie das Maß der im Volke sich regenden Sympathieen, nie das Maß des praktisch und moralisch Möglichen überspringen. Wir wünschen, daß man sich auf jener Seite die Mahnungen Baisersmann's zu Herzen nehme. Richtigliche Anträge auf Conventionsmaßregeln sind schwerlich geeignet, in der Nation den Glauben zu stärken, daß in Frankfurt diejenigen Männer noch forttagen, welche neben der Entschiedenheit des Entschlusses die Weisheit und die Mäßigung in der Wahl der Mittel nach wie vor zu bewahren verstehen. Die Erfahrungen der heutigen Sitzung haben übrigens die Weidenbuschpartei aufs neue zum engsten Zusammenhalten ermahnt. Die nie unterbrochene Continuität ihrer Zusammenkünfte wird auch ferner während der jetzt abermals eingetretenen Ferien aufrecht erhalten werden; vor Allem aber sind wir eifrig bemüht, unser Lager, vielfach decimirt wie es ist, zu vervollständigen, und wir erlassen auch auf diesem Wege die dringende Aufforderung an alle die Unsrigen, nicht durch Abwesenheit die heute nur kaum vermiedene Gefahr zu vergrößern. Daß neulich ein rettender Entschluß gefaßt wurde, schließt nicht aus, daß noch einmal ein verderbender gefaßt werden kann. Mögen Alle eingedenk sein, daß noch immer das Vaterland in Gefahr ist!

Die „Neue Münchner Zeitung“ meint, es verstehe sich von selbst, daß Baiern die von der Nationalversammlung beschlossene Verfassung, sowie die Kaiserwahl nicht anerkennen werde; desgleichen dürfe keinerlei Zweifel darüber sein, daß „Baiern die neuesten Beschlüsse der Frankfurter Versammlung in keiner Beziehung als endgültig ansehe.“

**München, d. 2. April.** In der „N. M. Z.“ heißt es heute: „Wie wir vernehmen, ist aus Anlaß der neuesten Beschlüsse der Nationalversammlung zu Frankfurt von Seite unserer Staatsregierung bereits eine Erklärung an den bayerischen Gesandten nach Berlin abgegangen mit dem Auftrage, von derselben dem dortigen Kabinette Kenntniß zu geben. Die bayerische Erklärung ist durchaus in dem Sinne gehalten, welcher den stets ausgesprochenen und beharrlich festgehaltenen Grundsätzen der bayerischen Regierung und ihrer Auffassung der deutschen Frage entspricht, also in Uebereinstimmung mit der die Einigung des gesammten großen Vaterlands anstrebenden Politik, welche sie stets befolgt hat. Wir freuen uns darüber, daß unsere Regierung ungesäumt gethan, was ihre Stellung und ihre Pflicht gegen ganz Deutschland, wie gegen unser engeres bayerisches Vaterland vorschrieb, und hegen das Vertrauen, daß diese Erklärung, von welcher, wie wir vernehmen, auch den übrigen größeren deutschen Regierungen Mittheilung gemacht worden ist, auch bei Preußens edlem Könige und seiner Regierung, im eigenen Interesse Preußens ebenso sehr als in dem von ganz Deutschland, Beachtung und Berücksichtigung finden werde. Die nächsten Tage schon werden! uns hoffentlich den Beweis davon bringen.“

**Karlsruhe, d. 4. April.** Die heutige „Karlsruher Zeitung“ enthält folgende Erklärung:

Einige Zeitungen, die ich erst jetzt, nach den schweren politischen Kämpfen der letzten Tage, durchließ, enthalten in Beziehung auf meinen Antrag: die Verfassung schnell und mit dem Erbkaiferthum für Preußen zu beendigen, nichtswürdige Verleumdung über meine Beweggründe, über Besoldungsverhältnisse, ministerielle Bedrohungen. So wie stets in meinen dreißigjährigen politischen Kämpfen, so erwidere ich auch jetzt — vertrauend dem Urtheile derer, die mich kennen oder aus meinen offen vorliegenden Werken kennen wollen — solche unwürdige Angriffe nur mit dem Stillschweigen der Berachtung. Mitleidswerthe Menschen, die für alles Handeln Anderer unedle Beweggründe annehmen, weil sie für das eigene keine anderen kennen! Nur das will ich, weil die Verleumdungen nicht bloß mich berühren, noch besonders als Lügen bezeichnen, daß mein Ministerium mir irgendwie schriftlich oder mündlich die Forderung oder auch nur den Wunsch ausgesprochen habe, ich möge in meiner parlamentarischen Wirksamkeit mich für die preussische Oberhauptwürde erklären, oder daß dasselbe meinen Antrag zu Gunsten derselben, von welchem es, ehe er öffentlich gestellt war, nicht die mindeste Kenntniß hatte, irgendwie veranlaßt habe. Bei der nothwendigen, mir von meiner Regierung stets in der würdigsten Weise belassenen Unabhängigkeit der parlamentarischen Wirksamkeit mußte ich schon deshalb vorausgehende Mittheilung über ähnliche parlamentarische Anträge vermeiden, um meine Regierung vor jeder Verantwortung in Beziehung auf dieselben frei zu halten. Denn verschieden ist der Standpunkt für das Wirken, für das Zeit- und Formgemäße in den parlamentarischen Parteikämpfen, und der Standpunkt der Regierungen, welche außer oder über diesen Kämpfen stehen.

Frankfurt, d. 30. März 1849.

E. Welcker.

**Rastatt, d. 2. April.** Die von den Geschworenen in Freiburg verurtheilten Struve und Blind wurden heute mit dem ersten Bahnzug aus dem Oberland hierher gebracht und werden nun wieder in der Bastion 30. festgehalten, bis das Oberhofgericht in Mannheim über das von Brentano ergriffene Rechtsmittel der Kassation entschieden haben wird.

**Hamburg, d. 4. April.** Folgende Nachricht ist im Laufe der heutigen Börse eingetroffen:

**Kendsbürg, d. 3. April.** Die Dänen sind von Alsen herüber gekommen und haben die Schleswig-holsteinischen Truppen angegriffen, welche sich in die Linie zurückzogen. — Die Dänen haben Gravenstein besetzt; eben so sind sie von Norden her in Schleswig eingerückt und stehen 2 Meilen von Hadersleben.

**Apenrade, d. 3. April.** Die Blockade unseres Hafens durch die Rajade ist heute gehörig notifizirt. Bei Aller soll ein Gefecht mit den Dänen stattgefunden haben.

**Kiel, d. 3. April.** Unser Hafen ist ebenfalls blockirt. — Ob die Elbe auch blockirt ist, scheint noch ungewiß zu sein, dänische Kriegsschiffe sind bei Helgoland gesehen worden. Auch sagte man, daß mehrere der Hamburger Kavallerie bei einem Vorpostengefichte blessirt und gefangen worden wären. Dies scheint jedoch nur blinder Lärm zu sein.

**Aus Nordschleswig, d. 3. April.** Nachdem zuvor von dem Kommandirenden der dänischen Truppen auf Alsen, General von Bülow, dem diesseitigen Oberbefehlshaber die offizielle Anzeige zugeht, daß heute die Feindseligkeiten beginnen werden, zeigten sich die Dänen auch wirklich um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags und drangen, begünstigt von dem Brückenkopf des Alseners Sund, in starken Massen ins Sundewittsche, wo ein nicht unerhebliches Gefecht zwischen dem dritten schleswig-holsteinischen Jägerkorps, dem zweiten Linienbataillon und dem Feinde mehrere Stunden stattfand. Nach einem anderthalbstündigen Tirailleurfeuer eröffnete eine schleswig-holsteinische Sechspfünder-Batterie ihr Feuer gegen den jenseits Aghüll vordringenden Feind, welcher gegen 8000 Mann stark war. An mehreren nahegelegenen Punkten suchten nun die Dänen zu landen; so bei Eggenfund u. s. w. Da in dem diesseitigen Operationsplane die strategische Absicht liegt, den Feind mit seinen ganzen Streitkräften aufs Festland zu ziehen, um ihn dann durch eine entscheidende Schlacht zu vernichten, so erhielten unsere Truppen Befehl, sich zurückzuziehen, jedoch setzte bis 2 Uhr Nachmittags eine halbe Batterie von einer hügelartig gelegenen Koppel ein ununterbrochenes Feuer gegen vier dem Strande zuschwärmende Kanonenböte und einigen Korvetten fort. Es ist erfreulich, mittheilen zu können, daß diejenigen Truppentheile, welche unserer jungen Armee angehören und im Gefecht waren, sich außerordentlich brav und muthig benahmen. Ein Theil der schleswig-holsteinischen Truppen bivouakirt bei Heckerup. Die Dänen haben Gravenstein besetzt, oder man hat sie dasselbe besetzen lassen und man wünscht sehnlichst ihr weiteres Vordringen bis zu der Gegend diesseits Hadersleben, wo dann ein entscheidendes Treffen stattfinden könnte. Das Hauptquartier der schleswig-holsteinischen Armee ist vorläufig auf dem Gute Seegard (in der Richtung von Flensburg nach Apenrade); der Generallieutenant v. Prittwitz, als Oberbefehlshaber sämtlicher deutschen Truppen, verweilt hingegen in Flensburg. Die deutschen Hülfsträfte rücken nunmehr vor und wir dürften wohl bald Baiern und Preußen im Kampfe gegen die Dänen zu sehen bekommen. Hauptsächlich sind es die zwischen Eckernförde und Kiel liegenden Küstenpunkte, auf welche der Feind sein Augenmerk gerichtet, und die daher nicht genug diesseits bewacht und beobachtet werden können. Es haben mehrere sächsische Bataillone ein Lager bei Gottorf in der Nähe von Eckernförde bezogen, deren Aufgabe es sein wird, das südöstliche Schleswig vor Landungen zu sichern; der regierende Herzog von Koburg-Gotha wird da kommandiren. Den Apenrader Meerbusen umschwärmten bereits gestern einige dänische Kriegsschiffe, die heute der Stadt immer näher kamen; die Strand-Batterien halten sie indes hiervon ab. Die Stadt ist besetzt von schleswig-holsteinischen Jägern und Artillerie. Ueberhaupt glauben wir, daß die enorme Masse von Artillerie schweren Kalibers, welche bereits in Schleswig ist und fortwährend hierher befördert wird, darauf hinzudeuten scheint, daß die Dänen in diesem Feldzuge auch jenseits ihrer Meerengen nicht völlig gesichert sein werden.

**Kiel, d. 4. April.** Aus sicherster Quelle kann mitgetheilt werden, daß General von Prittwitz die bestimmteste Ordre hat, den Krieg in nachdrücklichster Weise zu führen, auch nach seinem Ermessen in Jütland einzurücken. (H. C.)

Die Bestätigung und nähere Ergänzung unseres Berichts aus „Nordschleswig“ bringt ein Extrablatt der „Norddeutschen freien Presse“, indem darin aus Flensburg, vom 3. April, Folgendes berichtet wird: Die Feindseligkeiten sind heute Vormittag von den Dänen eröffnet; nachdem in der verfloffenen Nacht um 12 Uhr die Batterie bei Eggenfund durch die halbe Zwölfpfünder-Batterie Belitz und die Vorpostenstellung zwischen Rübél und Aghüll von dem 3. Jägerkorps (Stückrath) und dem 2. Linienbataillon (Willmann) besetzt war, drangen Vormittags um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr die Dänen in starken Massen gegen die deutschen Vorposten vor und wurden zu dieser Zeit die ersten Schüsse gewechselt. Nach einem anderthalbstündigen Tirailleurfeuer, welches zu Zeiten sehr lebhaft wurde, eröffnete eine schleswig-holsteinische Sechspfünder-Batterie ihr Feuer gegen die jenseits Aghüll stark vordringenden Dänen — ihre Stärke, so weit sie im Gefecht gewesen, wird auf über 6000 Mann angegeben — und wurde dies von der dänischen Artillerie erwidert. Gleichzeitig beschloß die halbe Batterie Belitz die bei Eggenfund hervorkommenden Dänen; sie mußte jedoch vor dem Feuer einer dänischen Fregatte, die sich dem südlichen Ende des langgedehnten Dorfes Rinkenís gegenüber legte, die Verschanzung bei Eggenfund räumen, setzte indes bis 2 Uhr ihr Feuer von einer höher gelegenen Koppel gegen vier Kanonenböte fort. Mittlerweile hatte die durch das erste Bataillon (Wasmer) verstärkte Avantgarde sich langsam fechtend der im Voraus getroffenen Disposition gemäß durch Gravenstein nach Hockerup auf Kolonnenwegen zurückgezogen, woselbst sie sich mit dem 5. Infanterie-Bataillon vereinigte; und verließ hierauf, nachdem das 8. Bataillon Stellung bei Rinkenís genommen, auch die halbe Batterie Belitz ihre obige Stellung, da sie ihre Aufgabe, die Bewegung der Avantgarde gegen die Wasserseite zu decken, vollständig erfüllt hatte. Unser Referent verließ die Unstrigen „Schleswig-Holstein“ singend und voll freudigen Muths im Bivouac bei Hockerup. Das präzise und ruhige Schießen der Batterie Belitz wird namentlich gerühmt.

**Schleswig, d. 3. April.** Die heutige Sitzung der Landesversammlung war wegen des Geistes, welcher die Vertreter des schleswig-holsteinischen Volkes im Hinblick auf die Berathung und Beschlußfassung in der deutschen Frage durchwehte, eine der bemerkenswerthesten der diesjährigen Saison. Fast mit Einhelligkeit wurde der Antrag des für Erörterung der allgemeinen vaterländischen Interessen niedergesetzten Ausschusses von der Versammlung angenommen. Dieser Ausschuss-Antrag lautet wie folgt: „Die Landes-Versammlung spricht ihre Freude aus über die Vollendung des deutschen Verfassungswerkes durch die deutsche National-Versammlung und über die Erwählung des Königs von Preußen zum erblichen Kaiser der Deutschen; die Landes-Versammlung spricht ihre Hoffnung aus, daß der König von Preußen die durch den Ruf der deutschen Nation ihm angetragene hohe Würde zum Heil des Vaterlandes annehmen werde; die Landesversammlung beschließt, eine aus dem Präsidenten und vier aus ihrer Mitte zu erwählenden Mitgliedern bestehende Deputation nach Berlin abzuordnen, um Sr. Majestät dem Könige von Preußen die Gefühle des Landes auszusprechen. Die Deputation hat sofort ihre Reise nach Berlin angetreten, wo sie wohl übermorgen eintreffen dürfte. Noch vor seinem Ausscheiden theilte der Präsident Bargum der Landesversammlung ein ihm zugefertigtes Schreiben der Statthalterschaft mit, worin nach Art. 5. des schleswig-holsteinischen Staatsgrundgesetzes die Auflösung der Versammlung gewünscht und die Wahlen zu einer neuzukonstituierenden aus-



geschrieben werden sollen, eine Versammlung, welche legislativ im weiteren Sinne des Wortes zu verfahren hätte.

**Schleswig, d. 3. April.** Wie man hört, soll die preussische Landwehr vorläufig zum Besetzen der Festung Rendsburg bestimmt sein.

**Wien, d. 2. April.** Die im Zuge befindlichen Wahlen nach Frankfurt sind eingestellt und die gewählten Abgeordneten werden aufgefordert, die Reise dahin nicht anzutreten, auch gewärtigt man die Zurückberufung der österreichischen Deputirten von eben daher. — Der erkrankte General der Kavallerie Puchner, hat das Kommando in Siebenbürgen niedergelegt und sich, der heutigen „Presse“ zufolge, in die Walachei begeben, wohin sich auch die Russen zurückziehen gedachten. Dieselben Nachrichten lassen die Besetzung Kronstadts durch Bem voraussetzen. — Dem Einmarsch der Russen nach Galizien wird offiziell widersprochen. — Minister v. Bruck ist nach Verona abgereist, um die Friedensunterhandlungen mit Sardinien zu leiten.

**Wien, d. 4. April.** Das ministerielle Journal des Lloyd sagt in seiner gestrigen Nummer: „Wir theilten in unserer gestrigen Abend Ausgabe die Nachricht mit, wie sämtliche Länderchefs angewiesen worden sind, die im Zuge befindlichen Wahlen zur National-Versammlung in Frankfurt einzustellen und die in jüngster Zeit gewählten Abgeordneten, welche noch nicht abgereist sind, aufzufordern, die Reise nach Frankfurt nicht anzutreten. Wir dürfen als nächste Konsequenz für gewiß annehmen, daß die zu Frankfurt befindlichen Abgeordneten von der Regierung abberufen werden. Der Reichsverweser, Erzherzog Johann, hat seine Würde bereits niedergelegt, und somit hat sich Oesterreich von Frankfurt, jedoch nicht von Deutschland zurückgezogen.“ Heute meldet dasselbe Blatt bereits: „Den österreichischen Deputirten bei der deutschen National-Versammlung sind entsprechende Vorschüsse zur Rückreise zur Disposition gestellt worden.“

**Frankreich.**

**Paris, d. 3. April.** In der Kammer und in der Presse hat die demagogische Partei, die in einem auswärtigen allgemeinen Kriege das einzige Mittel sieht, wieder zur Macht zu gelangen, es an aufregenden Declamationen über die Pflicht Frankreichs, in Italien einzuschreiten, über die Schmach, diese Pflicht nicht zu erfüllen, über den Verrath an der Revolution, an der Republik und wie sonst noch diese stereotypen Phrasen lauten mögen, nicht fehlen lassen. Allein all das Geschrei ist in der Kammer wie außerhalb derselben ohne Wirkung geblieben; nicht die mindeste Aufregung, auf welche die Organe und Leiter der rothen Republik von vorn herein so sehr gerechnet hatten, war unter den Massen wahrzunehmen, was nicht allein beweist, daß man auf keinen Erfolg irgend einer Demonstration zählen kann, sondern auch daß die Sympathien für die Italiener in der letzten Zeit bedeutend geschwächt sind. — Die Regierung hat heute die Nachricht erhalten, daß die piemontesischen Kammern aufgelöst sind.

Heute Mittag brachte der Eisenbahnzug den Urtheilsspruch aus Bourges. Barbès und Albert sind zu lebenslänglicher Deportation, Blanqui zu zehnjährigem Gefängniß, Sobrier zu siebenjährigem, Raspail zu sechsjährigem, Flotte und Quentin zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt worden. General Courtais, Degre, genannt der Pompier, Borme und Villain sind freigesprochen. Ueber Huber, der sich erst vorgestern stellte, ist ein Separatprozeß eingeleitet. Die übrigen Angeklagten sind in contumaciam verurtheilt. Der Urtheilsspruch erfolgte gestern Abend um 11 Uhr. „Keiner der Angeklagten“, wird aus Bourges geschrieben, „verzog auch nur eine Miene bei Anhörung des Urtheils. Raspail sagte: „Es ist besser, verurtheilt zu wer-

den, als zu verurtheilen.“ Als die Gefangenen aus dem Sitzungssaale geführt wurden, drückten mehrere von ihnen ihren Bertheidigern die Hände. Barbès und Sobrier riefen: Es lebe die demokratisch-soziale Republik! So endigte der große Staats-Prozeß des 15. Mai 1848. Um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachts verließ sich die Menge. Starke Patrouillen durchziehen die Stadt Bourges.“

**Großbritannien und Irland.**

**London, d. 2. April.** Der heutige „Globe“ enthält Betrachtungen über die Wahl des Königs von Preußen zum Kaiser der Deutschen. „Es ist“, sagt dies Blatt unter Anderem, „das glückliche Resultat der besonnensten Weisheit und höchsten politischen Tüchtigkeit, welches Deutschland aufweisen kann.“

Im Oberhause brachte heute Lord Brougham wieder die sardinische Angelegenheit zur Sprache, worauf Lord Lansdowne erklärte, daß die englische Regierung nicht die Absicht habe, dort ihre Vermittelung anzubieten, womit er jedoch nicht sagen wolle, daß sie dieselbe verweigern würde, wenn andere Länder sie darum erfuchen sollten.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 5. April.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Pomm. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	92 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	79 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	79 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	R. = u. Am. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	93 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	92 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>
Sech. Pr. = Sch.	—	99 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	99 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Rur. = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	rant. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Pr. Stadt-Dbl.	5	98 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Pr. St.-A.-Sch.	—	88	87
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	74 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—				
Wstpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	85 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	—	Friedrichsd'or	—	13 <sup>7</sup> / <sub>16</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>16</sub>
Groß. Pos. do.	4	—	95 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	80 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—	5 $\frac{1}{2}$	—	12 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	12 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Dtpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	90 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Disconto	—	—	—

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Pr. Anh. Lit.	—	Berl.-Anhalt	4 87 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.
A. B.	4 74 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> B.	do. Hambg.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B.
do. Hamb.	4 47 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.	do. II. Serie	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
do. St.-Star.	4 85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	do. Potsd.-M.	4 84 B.
do. Potsd.-M.	4 53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	do. do.	5 94 B.
Magd.-Pfl.	4 109 G.	do. Stettiner	5 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
do. Leipziger	4 —	Magd.-Leipz.	4 —
Halle = Thür.	4 48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Halle = Thür.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 86 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Cöln = Mind.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 75 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B. u. G.	Cöln = Mind.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 93 B.
do. Aachen	4 48 B.	Rh. u. St. gar.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
Bonn = Cöln	5 103 G.	d. I. Priorität	4 —
Düsseldorf = Elb.	4 —	do. St. = Pr.	4 —
Stee. Bohw.	4 33 B.	Düsseldorf = Elb.	4 —
Mösl. = Märk.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 72 B. 71 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.	Mösl. = Märk.	4 86 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
do. Zweigbhn.	4 —	do. do.	5 98 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> B.
Dösch. L. A.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 91 G.	do. III. Serie	5 93 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
do. Lit. B.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 91 G.	do. Zwiggbn.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
Cosel-Derb.	4 —	do. do.	5 80 B.
Bresl. Freib.	4 —	Oberöschl.	4 —
Kraf.-Döschl.	4 37 B.	Kraf.-Döschl.	4 70 B.
Berg.-Märk.	4 54 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.	Cosel-Derb.	5 —
Starg. = Pos.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 70 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.	Stee. Bohw.	5 88 G.
Brieg-Neisse	4 —	do. II. Serie	5 —
Magd.-Witb.	4 —	Bresl. = Freib.	4 —
		Berg.-Märk.	4 97 B.
Quitt. = B.	—	Ausländische Stamm-Actien.	—
Kach.-Mast.	4 —	Leipz. = Dresd.	4 —
		Fudw. = Verb.	4 —
Ausl. Ob.	—	24 Fl.	4 86 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
Pesth. 26 Fl.	4 —	Kiel-Alt. Sp.	4 —
Fr. = B. = Adb.	4 32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> à <sup>5</sup> / <sub>8</sub> B.	Amst. = R. Fl.	4 —
do. Priorit.	5 92 B. 91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	Witb. = Thlr.	4 30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 5. April.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 23 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$
Roggen	— " 22 " 9 " — " 28 " 9 "
Gerste	— " 22 " 6 " — " 25 " — "
Hafer	— " 15 " — " — " 17 " 6 "

Nordhausen, den 3. April.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 14 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$	Gerste	— $\frac{1}{2}$ 21 $\frac{1}{2}$ bis — $\frac{1}{2}$ 27 $\frac{1}{2}$
Roggen	— " 23 " — " 1 " — " — " 18 "	Hafer	— " 14 " — " — " 18 "

Rübsöl, der Centner 15  $\frac{1}{2}$ .  
Feinöl, der Centner 12  $\frac{1}{2}$ .

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 6. April Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 5 Zoll.  
am 7. April Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 5 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 5. April Nr. 3 und 5 Zoll.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. April.

- Im Kronprinzen:** Die Hrn. Kauf. Gabler a. Bremen, Hof a. Berlin, Reinhold a. Nürnberg, Reinhold a. Mannheim, v. Schuberth a. Stettin.
- Stadt Zürich:** Hr. Gutsbes. Holtorf a. Romfeld. Die Hrn. Kauf. Schödel a. Magdeburg, Werner a. München. Hr. Partik. Fliederer a. Kaiserslautern. Hr. Rittergutsbes. Doin a. Stedten. Hr. Gutsbes. Schnee a. Offenbach. Hr. Fabrikbes. Stephan a. Wien.
- Soldnen Ring:** Hr. Ref. Preis a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Lestermann a. Bremen, Jochim a. Erfurt, Liborius a. Frankenstein.
- Englischer Hof:** Hr. Prof. Lott m. Fam. u. Hr. Stud. theol. Thielemann a. Göttingen. Hr. Kaufm. Larve a. Leipzig. Hr. Rittergutsbes. Zeitschel a. Schlieben. Hr. Uhrmacher Tade a. Halberstadt.
- Soldnen Löwen:** Hr. Lithograph Wittmann a. Braunschweig. Hr. Rentant Kaufmann a. Dresden. Hr. Gutsbes. Krause a. Altenburg. Hr. Adv. Bentner a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Seyffert a. Chemnitz, Körber a. Berlin.
- Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Schormann a. Brandenburg, Cario a. Barmen, Hofmann a. Weimar. Hr. Fabrik. Lenz a. Schlesien. Hr. Amtm. Saalfeld a. Breslau. Hr. Haushofmstr. Klaas a. Hannover.
- Schwarzen Bär:** Hr. Ref. Reiche a. Karsdorf. Die Hrn. Kauf. Reidemeister a. Berlin, Scharre a. Hof. Hr. Apotheker Fessler a. Dresden. Hr. Cand. Breithaupt a. Dortmund.
- Soldne Kugel:** Hr. Kunstgärtner Roggenbau a. Greifswalde. Hr. Bergbeamter Gombert a. Sonneberg. Hr. Missionair Cordes u. Missionärsjögling Mielcer a. Nürnberg. Die Hrn. Kauf. Kraft a. Offenbach, Sengler a. München.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Major v. Plotow u. Hr. Lieut. v. Sturz a. Erfurt. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Saltow m. Fam. u. v. Behr-Neydank a. Mecklenburg. Die Hrn. Kauf. Kirchner a. Schmalkalden, Kapelbach a. Mainz.

**Kunstnachricht.****Gesangunterricht von G. Nauenburg.**

Jeder Gesangverständige weiß, daß die Hauptursache der geringen Anzahl wahrhaft guter Stimmen und Sänger — des vielen Singens ungeachtet — vorzüglich zu suchen sei

- 1) in dem zu schnellen Fortreiten bei der ersten Bildung der Stimme;
- 2) in dem nicht hinlänglichen Ueben bei dem Bilden eines guten und angenehmen Tones auf jedem einzelnen, reinen Vocale;
- 3) in der mangelnden Berücksichtigung der Erzeugung der Sprachlaute überhaupt; und
- 4) besonders in dem nicht vorsichtigen Verhalten während der Mutationszeit, wo nicht selten die Gesundheit untergraben und manches viel versprechende Gesangorgan durch naturwidrige Behandlung für das ganze Leben verdorben wird.

Gestützt auf diese beklagenswerthen Thatsachen und zur möglichsten Abhülfe dieser unabweisbaren Uebelstände eröffne ich jetzt „neben meinem bisherigen Unterrichte im Elementargesange und in der höheren Gesangs- und Vortragskunst für Erwachsene;“

eine längst ruhig vorbereitete Gesangbildungsanstalt, deren Zweck ist: — Eltern, die ihren gesangfähigen Kindern eine sorgsamere und vollständigere Gesangsbildung zu geben wünschen, als in den öffentlichen Schulen und den übrigen Erziehungsanstalten, — der großen Menge der Schüler und der vielseitigen Tendenz dieser Anstalten wegen möglich ist — Gelegenheit zu verschaffen, die Stimme derselben, insbesondere mit Berücksichtigung des Alters und Stimmumfangs, durch eine zweckmäßige Methode und ohne allen Nachtheil für die Gesundheit — möglichst vollkommen auszubilden.

Die Bildungszeit der jugendlichen Stimmen theile ich nun in zwei Curse. In dem ersten — vor der Mutation — werde ich mich beschäftigen mit einer sorgsameren Scheidung der Stimmgattungen; mit einer vorsichtigen, naturgemäßen Ausbildung der Stimme, sicherem Treffen der Töne, deutlicher Aussprache und alle dem, was zu einem genaueren und richtigen Vortrage eines Gesangstückes erfordert wird. —

In dem zweiten — während der Mutationszeit — werde ich die vorgehenden, oft sehr zarten Veränderungen der Stimme beobachten, sie leiten, werde Verhaltensregeln geben, und bloß solche Uebungen vornehmen, die die erworbene Geschmeidigkeit erhalten, die Befestigung der neu gebildeten Töne befördern, und vor jedem schädlichen Einfluß — (der Unkunde des zweckmäßigen Verhaltens, falsche Behandlung, übermäßige Anstrengung und Vernachlässigung auf Stimme und Gesundheit haben könnten) — möglichst sicher stellen. In diesem zweiten Curse werde ich auch Zeit und den schicklichsten Ort finden zur Fortsetzung und festeren Begründung der allgemeinen Musik- und Harmonielehre, so weit diese zu einer soliden Gesangsbildung gehören. —

Jeden Coursus werde ich nach Verhältniß des Alters, des Geschlechts, der Stimmgattung, und der vorhandenen musikalischen Kenntnisse — um die Fortschritte der Einzelnen auf keine Art aufzuhalten — in mehrere Abtheilungen bringen. Die Zahl der, in jede Abtheilung Aufzunehmenden ist auf sechs bis acht bestimmt — welche Zahl nicht zu überschreiten, das Wesentliche des Unternehmens selbst anrath; das Alter — nicht unter acht Jahren; der Unterrichtsstunden sind wöchentlich zwei; der vierteljährige Beitrag dafür drei Thaler.

Sind nun die jugendlichen Stimmen in dieser vorbereiteten Gesangbildungsanstalt sorgsam gepflegt und beschult, haben die jungen Sänger durch passende Gesangstücke Geist und Herz gekräftigt, so werden sie dann im reiferen Alter eine weitere und höhere Gesangsbildung mit bestem Erfolg erstreben können. — Somit sei das Unternehmen gesangliebenden Eltern und talentvoller Jugend freundlich empfohlen.

Anmeldungen erbitte ich mir bis zum 15. April täglich zwischen halb 1 und 2 Uhr.

Halle.

**G. Nauenburg.**

Rathhausgasse Nr. 232.

**Der Unterricht**

im Elementargesange, in der höheren Gesangs- und Vortragskunst für Erwachsene

beginnt Montag, den 16. April. Die Unterrichtsstunden halte ich — wie bisher — sowohl in Familienwohnungen, als auch in meiner Behausung; auch kann nach Umständen der Unterricht im Gesange mit dem Unterrichte im Pianofortespiele gleichmäßig verbunden werden. Neue Anmeldungen erbitte ich mir zwischen halb 1 und 2 Uhr.

**G. Nauenburg.**



## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Kenntniß wird gebracht, daß, nach Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes und der Patrimonial-Gerichtbarkeit, mit dem 2. d. Mts. an die Stelle des bisherigen hiesigen Land- und Stadtgerichts, des Patrimonial-Landgerichts hier u., das unterzeichnete Königliche Kreis-Gericht (mit Gerichts-Kommissionen zu Cönnern, Löbejün und Wettin) in Wirksamkeit getreten und zugleich zum Schwurgericht für die Bezirke der Königlichen Kreisgerichte zu Halle, Sangerhausen, Gisleben und Delitzsch bestellt worden ist. Die zum Kreisgerichts-Bezirk gehörigen Ortschaften sind in der Extra-Beilage zum 12. Stücke des Amtsblatts bezeichnet, und werden ehestens in der vorliegenden Zeitung bekannt gemacht werden.

In Folge der vorgedachten Organisation gehen auch die bereits bei dem Königlichen Pupillen-Kollegium und resp. dem Königl. Oberlandes-Gerichte zu Naumburg und bei Patrimonial-Gerichten anhängigen Vormundschaften, Hypothekbücher und Prozesse aus dem Bezirke auf das unterzeichnete Kreisgericht über.

Halle a/S., den 4. April 1849.  
Königlich Preuß. Kreis-Gericht.  
v. Koenen.

### Holzverkauf.

In der Oberförsterei Bischofrode sollen

- den 14. April c. Sonnabends  
A. aus dem Unterforste Gr.-Osterhausen, District Reinholz:  
circa 25 Stück eichene und birkenne Nutzschäfte,  
: 2 Klaftern eichenes Nutzholz, I. und II. Sorte,  
: 64 Klaftern eichenes, birkenes und aspenees Scheit- und Knüppelholz, und  
: 20 Schock Wellholz;

B. aus dem Unterforste Nothenschirnbach, District Diebesstieg:  
circa 5 Alstrn. eichenes Nutzholz, II. Sorte, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu sich Kauflustige Vormittags 9 Uhr im Schlage Reinholz einfinden wollen.

Zahlungen für erstandene Hölzer können gleich nach Beendigung des Verkaufstermines an Ort und Stelle geleistet werden.

Bischofrode, den 4. April 1849.

Der Oberförster  
Reuffel.

### Bekanntmachung.

Auf dem Wege der nothwendigen Subhastation soll das auf 495 R<sup>r</sup> taxirte, zu

Mittelhausen gelegene, dem dasigen Webermeister Johann Gottfried Christian Stockhaus und dessen Ehefrau, Johanne Sophie geb. Kaul, gehörige Wohnhaus, nebst Zubehör an Scheuer, Stall, Garten und Gemeintheilen,  
den 18. April 1849

Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in der Gemeindefchenke zu Mittelhausen an den Meistbietenden verkauft werden, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Beschreibung des Hauses und die Kaufbedingungen aus dem in der Gemeindefchenke zu Mittelhausen angeschlagenen Subhastationspatente zu ersehen sind.

A. U. Stedt, d. 25. Februar 1849.

Großherzogl. Sächs. Justizamt  
das.

R. Vulpius.

### Freiwillige Versteigerung.

Die bei Lindenau,  $\frac{1}{2}$  Stunde von Leipzig, gelegene Windmühle mit 2 Mahlgängen, deutsch und amerikanisch eingerichtet, sammt Wohnhaus, mit vollständiger Brod-Bäckerei, Stallung, Inventar und etwas Feld, soll an Ort und Stelle

Mittwoch den 11. April 1849

Mittags 12 Uhr an den Meistbietenden notariell versteigert werden und liegen die diesfälligen Bedingungen auf der Expedition des Unterzeichneten, sowie bei dem Besizer des Grundstücks, Herrn Mohs in Lindenau, zur Einsicht bereit.

Adv. Gustav Welde, req. Notar.

**Verkauf.** Da, in Folge des Betriebs unserer Zuckersabrik, die Stähr-Zucht auf dem Rittergute zu Lämping nicht mehr fortgeführt wird, so sollen zu dem am 16. April d. J. eintretenden Viehmarkte in Buttstädt eine Partie sehr wollreicher Jährlings-, Zeit- und alte Böcke meistbietend verkauft werden.  
Bogt & Comp.

### Zur Beachtung.

Ich mache hierdurch bekannt, daß Mittwoch den 11. April die russ. Essen im Dsmünd'schen Kirchspiel, und Freitag, den 13. April, die zu Trotha ausgebrannt werden sollen.

Der Kreis-Schornsteinfeger-Meister  
Becker.

Auf dem Wege von Halle nach Passendorf ist ein braungefleckter Hund (Wachtelrasse) zugelaufen; der Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abholen auf dem Poppen'schen Gute in Dorndstedt.

### Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 8. April. Mit großem Orchester: **Don Juan**, große Oper in 2 Akten von Mozart.

Montag den 9. April: **Leonore**, vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Carl von Holtei.

**Cigarren**, alte abgelagerte Waare, Bremer und Hamburger Fabrikat, Vastrinas-Canaster, schöner, alter, leichter Taback, ausge schnitten, in Rollen und ganzen Körben billigst bei  
W. Fürstenberg.

Bei Wiederannahme meines Geschäfts lade ich ganz ergebenst zum Besuch Freunde und gute Gönner ein  
Friedrich Weber in Diemitz.

### An die Lehrer der Provinz Sachsen.

Auf den Donnerstag, den 12. April, Vorm. 9 Uhr soll in Magdeburg eine allgemeine Lehrerversammlung abgehalten werden zur Besprechung: 1) einer Organisation eines Provinzial-Lehrervereins; 2) der Umbildung der Seminarien und der ministeriellen Erläuterungen zu den Verfassungsparagraphen über das Schul-Unterrichtswesen; 3) der provinziellen Interessen, z. B. Lehrer-, Wittwenkassen u. s. w.

Es liegt im Interesse der Lehrer und der Sache, daß die Versammlung zahlreich besucht werde.

Magdeburg, den 6. April 1849.

Der Ausschuß des Kreisvereins.

### Für Blumenfreunde.

Mittwoch als den 18. April werden in Jaenisch Garten, Mühlgasse nahe an der Wasserkunst Nr. 8/786, eine Anzahl der schönsten und neuen Sorten Camellien in großen Exemplaren versteigert.  
Leipzig, den 7. April 1849.

**Mittwoch den 11. d. M. versammeln sich die Bürgerwehr-Jäger Punkt 2 Uhr bei Gummelmann zur Schießübung.**

Auf dem Rittergute Quetz stehen mehrere Schock Schwarzpappeln zum Verkauf.

### Einladung.

Zum 2ten und 3ten Osterfeiertag, den 9. und 10. April, ladet ergebenst ein  
Ratsch in Böllberg.

Den 2ten Osterfeiertag ladet zum Tanzvergnügen ergebenst ein  
W. Weber in Hohenthurm.

Zum 2. und 3. Osterfeiertag Tanz-  
vergnügen, wozu einladet  
Bernstein in Passendorf.

Gegen ganz vorzügliche Hypothek länd-  
licher Grundstücke werden im Wege der  
Cession 50  $\mathcal{R}$  oder nach Befinden 100  
 $\mathcal{R}$  zu borgen gesucht durch den Sekretär  
Schwennicke, gr. Ulrichsstraße Nr. 20.

#### Feldschlößchen.

Zum zweiten und dritten Feiertage  
ladet freundlich ein G. Weise.

Sonntag den 1. und Montag  
den 2. Osterfeiertag nach der  
Nachmittags-Kirche (Garten-)  
Concert in der Weintraube.  
Stadtmusikchor.

Den dritten Feiertag von 3  
Uhr an Concert in der Wein-  
traube. Stadtmusikchor.

Zum zweiten Osterfeiertag ladet zur  
Tanzmusik, wobei die Herren Trompeter  
des 12. Wohllohl. Husaren-Regiments  
ihre Aufwartung machen werden, ergebenst  
ein Schmidt in Reideburg.

Sommer-Weizen, desgleichen Sommer-  
Roggen, liegt bei mir noch zum Verkauf.  
G. Ehrenberg in Dornstedt.

Frisch gebrannter Kalk Dienstag den  
10. d. bei Lieskau und in Halle beim  
Maurermeister Stengel, Nr. 1020.

#### Einladung.

Montag den 9. und Dienstag den 10.  
ladet zum Tanzvergnügen und frischen  
Kuchen ganz ergebenst ein  
Hasse in Böllberg.

#### Verkauf.

Mehrere Schock gute Äpfel- und  
Birnbäume hat billig zu verkaufen  
Wanzleben in Wulp.

Den 2. und 3. Osterfeiertag Tanzver-  
gnügen bei  
Hergberg in Passendorf.

#### Bad Wittkind.

Den 1. und 3. Osterfeiertag Garten-  
Concert.  
Familie Drechsler.

Feinster Ananas und Düssel-  
dorfer Wein-Punsch-Syrup in  
bekanntester Güte bei  
W. Fürstenberg.

## Neue Buchdruckerei in Naumburg a/S.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich meiner bereits seit 15 Jahren am hiesi-  
gen Orte bestehenden Steindruckerei jetzt noch eine Buchdruckerei beigegeben habe und  
empfehle auch die letztere zu geneigter Beachtung. Es wird mein eifrigstes Bestreben  
sein, die mir anzuvertrauenden Aufträge gut und möglichst billig auszuführen und  
bemerke ich nur noch, daß sämtliche Schriftgattungen zc. ganz neu in einer der  
besten Gießereien angefertigt worden sind.

Naumburg a/S., den 2. April 1849.

August Riets.

Für die

Neue Berliner Hagel-Affecuranz-Gesellschaft  
nehmen auch in diesem Jahr Versicherungen an  
Wettin, den 4. April 1849.

Finger & Comp.

## Constitutionelle Clubs der Stadt Halle und des Saalkreises.

Mittwoch, den 11. April, Nachmittags 4 Uhr gemeinschaftliche Sitzung in der  
Weintraube. Die deutsche Kaiserfrage.

#### Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des für den hiesigen Handelsverein allerhöchst bestätigten Sta-  
tuts bringen wir hierdurch zu öffentlicher Kenntniß, daß bei der, am 28. März  
stattgefundenen Generalversammlung dieses Vereins, abgehaltenen Beamtenwahl die  
Ausgeschiedenen wieder gewählt worden sind, so daß eine Aenderung nicht stattfindet.  
Halle, den 5. April 1849.

Die Vorsteher des Vereins für den Halleschen Handel.  
Fritsch. Brauer.

#### Rathskeller.

Den 3. Feiertag Abends von 8 Uhr  
an Unterhaltungsmusik.

Da steif und fest es nun bestimmt,  
Daß das Gericht ein Ende nimmt,  
Was schon so manches liebe Jahr,  
Hier auf dem Schlosse Seeburg war,  
Und ich mit ihm in diesen Tagen  
Dem See ein Lebewohl muß sagen,  
So dank ich allen, die mich kannten,  
Oder vor Gericht hier standen,  
Für das Vertrauen, was ich genoß,  
Von Jung und Alt, von Klein und Groß.—  
Ich bin nunmehr als Rechtsanwalt,  
Beim Kreisgerichte wohlbestallt,  
Das in Eisleben jetzt besteht,  
Mit aller Kraft nun vorwärts geht,  
Daher biet' ich für Jedermann,  
Hiermit denn meine Dienste an,  
Der etwa vor Gericht soll stehn,  
Und nicht will gern alleine gehn,  
Oder dem vielleicht auch gar,  
Nöthig wäre ein Notar! —  
Zum Schluß werd' ich kund und zu wissen,  
Hierunter auch noch thuen müssen:  
„Wohnung in der Lindenstraße,  
„Ecke von der Klostersgasse,  
„Wo man mich täglich finden kann,  
„Beim Zimmermeister Nasemann.“  
Schloß Seeburg, den 1. April 1849.  
Schuster.

Heute, Sonntag, den 8. April

Großes Militair-Concert  
im Thüringer Eisenbahnhofs-Saale. Anfang  
3 $\frac{1}{2}$  Uhr. H. Sußmann,  
Stabstrompeter.

Sämmtliche Schneidermeister, welche  
sich bis jetzt bei der gebildeten Innung  
betheiligt haben oder noch theilhaben wol-  
len, werden hiermit zu einer Generalver-  
sammlung auf den 10. April Nachmittags  
Punkt 3 Uhr im Saale des Herrn Boffe,  
(Kühler Brunnen) ergebenst eingeladen.  
Der Vorstand.

Friedrich Herrmann aus Delitzsch,  
Botenfuhrmann, kommt wöchentlich zwei  
Mal nach Halle in den Gasthof zum golde-  
nen Pflug; bitte ein hochverehrtes Pu-  
blikum darauf aufmerksam zu machen, daß  
ich Alles aufs Pünktlichste und reell be-  
sorgen werde.

## Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Meine Frau ist gestern von einem ge-  
sunden Mädchen glücklich entbunden wor-  
den. Dies zeige meinen Verwandten und  
Bekanntten ich hierdurch ergebenst an.

Quersfurt, den 3. April 1849.

Der Rechts-Anwalt und Notar  
Krüger.



### Deutschland.

Berlin, d. 6. April 1849. Der Antrag von Vincke und Genossen auf Erlassung einer Adresse an Sr. Majestät, um möglicher Weise noch eine Modifikation in der Entscheidung über die deutsche Frage herbeizuführen, bildete den Hauptgegenstand der gestrigen Tagesordnung. Der Antrag war gestellt ehe die neuste Circularnote unserer Regierung bekannt geworden. Diese Note hatte bei allen Theilen der rechten Seite eine Umstimmung hervorgerufen. Ein Theil war durch dieselbe vollständig befriedigt. Der andere Theil, an seiner Spitze der Antragsteller selbst, hielt zwar den Weg, welchen das Ministerium in der königlichen Antwort und in dieser Note eingeschlagen, auch nach Kenntniß der letzteren für verderblich, aber er glaubte, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, eine Modifikation jener Politik zu verlangen, nachdem sie den Staat zu einem bindenden Schritt den deutschen Regierungen gegenüber geführt; wenigstens nicht eher, als bis die zur Abgabe der Regierungs-Erklärungen anberaumte 14tägige Frist verlossen. Der Antragsteller hatte daher selbst folgende Weise über seinen Antrag zur Tagesordnung überzugehen vorgeschlagen: „In Erwägung 1) daß die von der Regierung Sr. Majestät des Königs beschlossene Ablehnung der von der deutschen National-Versammlung Sr. Majestät angetragenen Würde eines Oberhauptes des deutschen Reiches das Zustandekommen des deutschen Verfassungswerkes auf eine ferne und ungewisse Zukunft verschiebt, und Deutschland wie Preußen der bedenklichsten Lage entgegen zu führen droht, 2) daß aber, nachdem einmal durch die der Kammer mitgetheilte Circularnote vom 3. d. Mts. die Erklärungen der einzelnen deutschen Regierungen, mit Anberaumung einer Frist von 14 Tagen erfordert sind, der Ablauf dieses Zeitraums zuvörderst abgewartet werden muß, um die durch diese Note jenen Regierungen gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten nicht zu verletzen, geht die Kammer über den Antrag der Abg. von Vincke und Genossen für jetzt zur Tagesordnung über.“ Diese Formel enthielt ein entschiedenes Votum des Tadelns gegen die Minister und der Antragsteller erklärte ausdrücklich, daß er sie als solches betrachte. — Um die jetzt auf der rechten Seite über die deutsche Frage obwaltende Meinungsverschiedenheit zu verstehen, heben wir noch Folgendes hervor. Man kann sich über die neuste Circularnote, welche über die Absicht der preussischen Regierung in der deutschen Frage das letzte Dunkel zerstreut, in gewisser Beziehung freuen. Sie zerstört wenigstens den verwegensten Zweifel; denn sie enthält den entschiedenen Willen einer selbstständigen deutsch-preussischen Politik der russisch-österreichischen Hegemonie gegenüber und löst damit definitiv das traditionelle Band der heiligen Allianz. Dabei ist aber das Verfahren der Regierung von einer so strengen Loyalität, daß sie eben darum die lebhafteste Beistimmung derer hat, welche Gegner der Revolution sind, nicht immer ihres Inhaltes willen, sondern um ihres Princips der Gewalt und der Rechtsverletzung. Aber die Note der Regierung hat eine sehr beklagenswerthe Seite. Sie desavouirt vollständig das Werk der deutschen Nationalversammlung, das Produkt des redlichsten, des edelsten Willens und der unermülichsten Ausdauer unter den schwersten Verhältnissen. Die Note behält zwar das Wort Vereinbarung für die Thätigkeit der Nationalversammlung bei, aber darüber ist Niemand im Zweifel, daß nach so langer Zeit, wenn überhaupt eine Collectiv-Erklärung der Regierungen über das Ganze der Verfassung zu Stande kommt, von Vereinbarung dem Wesen nach nicht die Rede ist; es sei denn, daß eine Gesamt-Annahme erfolge,

was ebenso wahrscheinlich ist, als irgend eine phantastische Utopie. Darin liegt für alle diejenigen — und es ist die unendliche Mehrzahl — welche dem ursprünglich edlen Inhalt der Märzrevolution zugestimmt haben, eine tiefe moralische Entmutigung. Denn von allen Organen, welche durch die Revolution geschaffen sind, hat keines den ursprünglich edlen Trieb der großen Bewegung des vergangenen Jahres so rein bewahrt, keines ihn so organisch mit der bestehenden Ordnung zu versöhnen bestrebt, wie die frankfurter Nationalversammlung. Das fühlte Herr von Vincke, als er der Regierungspolitik gestern ihre Abneigung gegen die Kaiserkrone vorwarf, weil der Anlaß von der Volksvertretung ausgehe. Kein Thron stehe fester, als der, bei dessen Gründung mit der Legitimität die Einwirkung des Volkswillens sich verbunden. Nach Herrn von Vincke konnte ein ebenso streng loyales Verfahren eingehalten und die Frankfurter Versammlung brauchte nicht desavouirt zu werden. Er wirft es der Regierung vor Allem vor, daß sie durch eine in Anregung gebrachte gemeinsame Detail-Revision das Werk von Frankfurt in Frage gestellt. Er wirft der Regierung vor: 1) daß sie nicht ihrerseits die deutsche Verfassung acceptirt, auf die Revision derselben durch ihre eigenen Organe, sobald diese ins Leben getreten, vertrauend; 2) daß sie nicht unter dem ermutigenden Beispiel ihres Vortritts von den betheiligten Regierungen ein einfaches Ja oder Nein gefordert. Wäre ein allseitiges oder doch ein so vielseitiges Nein erfolgt, daß die behabenden Mächte zur Constituirung eines eigenen Bundesstaates außer Stande gewesen wären, dann allerdings wäre die Aufgabe der jetzigen Nationalversammlung als erledigt, wenn auch nicht als vollendet anzusehen gewesen, dann wäre es Sache der Regierungen gewesen, die Initiative zu ergreifen und einen von ihnen ausgehenden Vorschlag entweder einer neuen allgemeinen oder den einzelnen deutschen Volksvertretungen zur Erklärung vorzulegen. Aber wir dürfen überzeugt sein, daß diese Nothwendigkeit bei jener Handlungsweise nicht eingetreten wäre.

Wird die Frankfurter Verfassung ihrem ganzen Inhalte nach in Frage gestellt, so ist nach der Ansicht des Herrn von Vincke die Kaiserkrone abgelehnt. Mit musterhafter Klarheit setzt eine Erklärung, welche die Reichsdeputation vor ihrer Abreise bei dem Ministerium niedergelegt, auseinander, daß die deutsche Krone nur eine solidarische Folge dieser Verfassung, die sich mit der Beseitigung der letzteren von selbst aufhebt. Beseitigt aber ist die Verfassung, so lange sie statt einer einfachen Annahme oder Ablehnung einer totalen Revision unterliegt. Den Fürsten steht es allerdings frei, dem König die Krone von Neuem anzutragen. Insofern haben diejenigen Recht, welche die Kaiserkrone als solche nicht für abgelehnt halten.

Die Vincke'sche Tagesordnung, von einem kleinem Theile seiner Partei unterstützt, fiel. Ebenso die motivirte Tagesordnung, welche sich mit der Politik des Ministeriums einverstanden erklärt. Ebenso die Waldeck'sche, welche das Kaiserthum nicht will, so lange die preussische Politik im Innern nicht eine andere geworden. Das Resultat war der Beschluß, eine neue Adresse an des Königs Majestät über die deutsche Frage jetzt nicht zu erlassen. (P. C.)

## Deutsche National-Versammlung.

Frankfurt, d. 4. April.

Die Sitzung wird um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr eröffnet. Auf der Ministerbank sehen wir heute wieder die Herren Reichsminister v. Gagern, v. Beckerath, v. Decker, Mohl, die Unterstaatssecretäre Bassermann und Mathy. Die Abgeordneten sind allgemein in lebhaftem Gespräche begriffen. Gegenstand ihrer Unterredung ist, so viel zu ersehen, die auf telegraphischem Wege eingelangte Antwort Sr. Maj. des Königs von Preußen. Nach Verlesung des Protocolls macht der Vorsitzende eine ihm von der Deputation aus Berlin zugekommene telegraphische Mittheilung bekannt. Sie lautet: „Präsident Abends 9 $\frac{1}{2}$  Uhr. Frankfurt a. M., 3. April 1849. Die Deputation der Reichsversammlung an den Vicepräsidenten, Herrn Kirchgeßner. Die Deputation ist nach empfangener Antwort Sr. Majestät des Königs sofort in Berathung getreten über das, was in Folge derselben ihr zu thun obliege. Sie wird über das Ergebnis dieser Berathung spätestens morgen berichten. Die Deputation ist sich ihrer Pflicht und Verantwortlichkeit gegen ihre Vollmachtgeber vollständig bewußt. Berlin, den 3. April 1849.“ Ferner verliest der Vorsitzende einen Dringlichkeitsantrag des Abg. Hoffbauer, unterstützt von den Abgg. Simon aus Trier, Moritz Hartmann, Naumerck, Moritz Mohl, Würth aus Sigmaringen, dahin gehend: in Erwägung, daß die Deputation ihre Vollmacht überschreite, wenn sie wegen der Antwort des Königs von Preußen berathe, wolle sofort die Nationalversammlung über die Antwort des Königs von Preußen sogleich in Berathung gehen und das Resultat derselben der Deputation nach Berlin melden. Die Begründung der Dringlichkeit wird abgelehnt. Der Vorsitzende erklärt hiermit auch die Dringlichkeit des Antrags für abgelehnt. (Widerpruch von der Linken.) Abg. Waiz erhält zu einer Ordnungsfrage das Wort, wozu er aber wegen des anhaltenden Lärms der Linken erst nach einer Weile gelangen kann. Er erklärt hierauf, daß bei ähnlichen Fällen die Versammlung in der Verwerfung der Begründung eines Dringlichkeitsantrages, die Verwerfung der Dringlichkeit selbst als involvirt betrachtet habe. Der Vorsitzende fragt hierauf, ob eine eigene Abstimmung über die Dringlichkeit vorgenommen werden solle. Die Versammlung verneint es. Abgeordneter Hoffbauer will seinen Antrag auf die nächste Tagesordnung gesetzt wissen. Ueber diesen neuen Antrag des Abg. Hoffbauer, so wie über die Frage, an welchen Ausschuss er zu verweisen sei, entspinnt sich eine kurze Debatte, an welcher sich die Herren Plathner, Hoffbauer, Simon, Waiz, Somaruga, Hartmann, Vogt, Heckscher, Naumerck, Schlüssel beteiligen. Letzterer beantragt die Bildung eines Vollziehungsausschusses. Finanzminister v. Beckerath findet in der telegraphischen Depesche aus Berlin keinen Gegenstand zu einer Verhandlung. Noch ist dem Hause nichts Officielles mitgetheilt worden. Es ist gegen die Würde des Hauses, auf den bloßen Bericht einer Zeitung hin eine Debatte zu eröffnen; der Redner beantragt, die Frage, an welchen Ausschuss der Antrag zu verweisen sei, einstweilen zu suspendiren und zur Tagesordnung überzugeben. Außer diesem Antrage liegen noch andere vor, welche den Antrag des Abg. Hoffbauer an den Verfassungsausschuss, an den Biedermannschen oder an einem neu zu bildenden Ausschuss übertragen wissen wollen. Es soll zur Abstimmung geschritten werden. Abgeordneter Hoffbauer nimmt aber seinen Antrag zurück. Der Vorsitzende verliest einen zweiten Dringlichkeitsantrag des Abg. Raveaur: „Die Nationalversammlung beschließe: In Erwägung, daß die Deputation ihre Aufgabe in Berlin erfüllt habe und daß die Nationalversammlung über die Antwort Sr. Maj. des Königs von Preußen beraten und beschließen werde, die Deputation aus Berlin zurückzurufen.“ Der Vorsitzende stellt die Frage, ob die Versammlung diesem Antrage die Dringlichkeit zuerkenne. Da das Resultat der Abstimmung durch Kusthen und Eigenthümlichkeiten zweifelhaft ist, so wird durch Stimmzettel abgestimmt. Die Dringlichkeit wird mit 191 gegen 163 Stimmen abgelehnt. — Abg. Simon von Trier reicht eine dringliche Interpellation an das Reichsministerium ein, ob dasselbe eine officiële Mittheilung aus Berlin erhalten habe. Ueber die Zulässigkeit einer solchen dringlichen Interpellation will sich gerade eine Discussion entspinnen. Da betritt der Reichsministerpräsident v. Gagern die Tribüne und schneidet die Discussion durch seine Erklärung, er habe noch keine officiële Mittheilung erhalten, ab. — Ueber die Anberaumung der nächsten Sitzung entspinnt sich neuerdings eine kurze Debatte. Es liegen Anträge der Linken vor, die nächste Sitzung auf morgen oder Sonnabend anzuberäumen. Mehrere Redner beteiligten sich an der Discussion. Unterstaatssecretär Bassermann hebt den Umstand besonders hervor, daß 33 Mitglieder gezwungen abwesend sind, und daß bei diesem Umstande eine Discussion wichtiger Gegenstände nicht zulässig sei. Bevor zu der Abstimmung über die Vertagungsfrage geschritten ward, reicht Abg. Simon von Trier eine zweite dringliche Interpellation ein. Er fragt, ob dem Reichsministerium auf irgend einem officiëlen Wege, etwa von Seiten des königl. preuß. Bevollmächtigten v. Camphausen die officiële Mittheilung der durch die Oberpostamts-Zeitung bekannt gewordenen telegraphische Depesche geworden? Reichspräsident v. Gagern beantwortet auch

diese Interpellation. Er erklärt, es sei ihm nichts Officielles mitgetheilt worden. Die Mittheilung von Seiten des königl. preussischen Bevollmächtigten sei bloß vertraulicher Natur. — Es wird hierauf zur Abstimmung über die Vertagungsfrage geschritten. Die Versammlung vertagt sich bis Mittwoch den 11. April. Schluß der Sitzung: 12 Uhr.

## Theater in Halle.

Montag den 2. April 1849. Gastvorstellung von Herrn und Madame Brüs, Solotänzer vom königlichen Hoftheater in Berlin. Der große Beifall, den dieses Paar an allen Bühnen Deutschlands geadmet hat, macht es unnöthig, noch irgend etwas über ihre Leistungen zu sagen; Madame Brüs zeigte uns in allen ihren Bewegungen den höchsten Grad von Anmuth und Grazie, was besonders bei den Krakovianen hervortrat. Die Pifarden wußten sie mit der ihren Landblutigen eigenthümlichen Leichtigkeit und Koketterie zu geben. Es thut uns Leid, daß der schwache Besuch der zweiten Vorstellung, bei welcher Herr Direktor Bredow bedeutenden Schaden hatte, denselben in Zukunft abschrecken wird, uns derartige Kunstgenüsse zu verschaffen. Es hat dies deutlich gezeigt, wie wenig Kunstsinn das Halle'sche Publikum besitzt. Dazu wurde gegeben, zum ersten Male: Familien-Zwist und Frieden, Lustspiel in 1 Akte von G. zu Pultitz. Das Lustspiel selbst, welches sich durch seine witzige und feine Verührung der jetzigen Zeitverhältnisse auszeichnete, fand bedeutenden Anklang im Publikum, welches noch durch die gute Aufführung gesteigert wurde. Herr Steinbeck (Brummer) führte seine freilich dankbare Rolle mit vielem Glücke durch, und hat sowohl durch diese, wie seine anderen Leistungen den Wunsch in uns rege gemacht, es möge Herrn Direktor Bredow gelingen, ihn bleibend an unsere Bühne zu fesseln. Herrn Herrmann (Pagig) können wir unser ungetheiltes Lob spenden; er wußte die oft schwer zu gebenden Seiten im Charakter des Jägers mit vielem Glücke darzustellen. Fr. Franke (Concordia) und Herr Knorr (Georg) spielten in ihrer gewohnten angenehmen Weise, und da Fr. Köfel diesmal nicht so schnell wie gewöhnlich sprach, so kann man die Aufführung dieses allerliebsten Stückes eine durchaus gelungene nennen.

Hierauf: „Der Pole und sein Kind“, Piederpiel in 1 Akte von Porzing. Es ist eins von jenen Stücken, welche nur durch eine gute Ausführung Effect machen können, d. h. ein Stück, welches wohl Effectstücken besitzt, die aber nur ein ausgezeichneter Künstler zu geben versteht. Außerdem ist ein ganz gerundetes Zusammenpiel nöthig, um manchen zu lang gedehnten Stellen einiges Leben zu geben; dieses fehlte aber. Daß Herr Steinbeck (Carullet Janicki) einige Stellen mit vielem Glücke gab, ist nicht zu leugnen, aber Herr Steinbeck hat erstens zu diesen Liedern, welche mit ungeheurem Enthusiasmus vorgetragen werden müssen, eine zu schwache Stimme und hat zweitens den Fehler begangen, diese Rolle in dem gebrochenen Deutsch eines Polen vortragen zu wollen, was für einen Deutschen fast unmöglich ist. Gefreut haben wir uns über den kleinen Carl Schüle, welcher für einen so kleinen Knaben seine Rolle recht hübsch hersagte. Im Uebrigen wurde recht brav gespielt und ist besonders noch Herr Haase (Jacob) hervorzuheben, der wirklich in derartigen Partien ausgezeichnet ist.

Dienstag den 3. April 1849. Zweite und letzte Gastvorstellung von Herrn und Madame Brüs, Solotänzer vom königlichen Hoftheater zu Berlin. Wir haben gefeiert schon unser Urtheil über diese Gäste ausgesprochen und bemerken nur, daß unser Enthusiasmus für dieses Künstlerpaar noch gestiegen ist, nachdem wir die Pariser Polka von ihm gesehen haben. Dazu wurden der Kurmärker und die Pifarden und Familien-Zwist und Frieden wiederholt, zum Schluß: Wer ist mit? Vaudeville-Posse in 1 Akte nach Depaugais „le diner de Madelon“ von W. Friedrich. Es ist ein allerliebstes kleines Stück, was sich, wie so viele Friedrich'sche Sachen, durch eine hübsche und angenehme Entwidlung der Intrigue auszeichnet. Herr Steinbeck (Duval), das Mittelglied zwischen einem Berliner Spießbürger und einem Franzosen, verstand seine Rolle trefflich zu geben; Fr. Vigner (Gust) war ein reizendes, kleines, kokettirendes Dienstmädchen, nur die Rolle des Appel (Herr Kolditz) hätten wir anders gewünscht.

P.

## Kunst-Nachricht.

Dem kunstliebenden Publikum, welches meine bisherigen Bestrebungen stets so freundlich und nachsichtsvoll aufgenommen hat, zeige ich meine am Mittwoch den 11. April stattfindende Benefiz-Vorstellung ganz ergebenst an.

Rosa Henning.

## Freie Gemeinde.

Sonntag keine Versammlung.



## Bekanntmachungen.

Im Auftrag des Rentier Herrn Schwarz sollen folgende Ackerpläne, welche bisher die Herren Marx und Schächel d. J. pachtlos werden, als:

- 26 Morgen 28 □ R. in Siebichensteiner Mark an der Poststraße,
- 14 Morgen 44 □ R. daselbst an der Bitsche oder auf dem Brodsack,
- 10 Morgen 9 □ R. in der Halle'schen Flur,

in dem hierzu in meinem Geschäftszimmer anberaumten Termine

Dienstag, den 17. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

einzelnen oder zusammen fernerweit an den Besitzbittenden verpachtet werden. Die Bedingungen können schon vorher bei mir eingesehen werden.

Der Rechts-Anwalt Gödecke.

Zum Verkaufe des zu dem Nachlasse des verstorbenen Rentier F. G. Mente gehörigen, hier Nr. 471 auf dem hohen Kräm belegenen Hauses habe ich Licitations-Termin auf

den 9. künftigen Monats Nachmittags 4 Uhr

in meiner Wohnung anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Halle, den 5. April 1849.

Der Justiz-Commissar Ebmeier.

## Bekanntmachung.

Die beim Abbruch der Brücke im Markusgrunde auf der Halle-Lauchstädter Chaussee gewonnenen Bruchsteine sollen unter der Bedingung sofortiger Wegschaffung

am Freitag den 13. April e.

Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend, gegen Bezahlung in preussischem Courant oder Kassenanweisungen an die hiesige Königliche Kreisasse, verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Halle, d. 7. April 1849.

Der Wegebaumeister Steudener.

Zum Verkaufe des zu dem Nachlasse des verstorbenen Rentier F. G. Mente gehörigen, zu Ammendorf belegenen und sub Nr. 39 Ammendorf eingetragenen Cossathengutes habe ich Licitations-Termin auf

den 10. künftigen Monats Nachmittags in meiner Wohnung anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Halle, den 5. April 1849.

Der Justiz-Commissar Ebmeier.

## Ergebenste Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich unter heutigem Datum meinen Gasthof und Restauration „zum Prinz Carl“ an Herrn A. Gröbler übergeben habe, und bitte das mir geschenkte Zutrauen auch auf den neuen Wirth übergehen zu lassen.

Halle, den 1. April 1849.

Aug. Erfurt.

Dem vielgeehrten Publikum die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, sowohl durch gute Bedienung als auch durch gute Speisen und Getränke das Vertrauen meiner mich beehrenden Gäste zu gewinnen; es wird mir um so eher werden, da ich mein ganzes Augenmerk darauf richte, den geehrten Gästen soviel wie möglich Angenehmes zu bereiten. Der Garten ist in besten Stand gesetzt, und wird der Bequemlichkeit des geehrten Publikums gewiß entsprechen; für gute Concert-Musik werde ich aufs Beste sorgen.

Den Herren Reisenden empfehle ich den „Prinz Carl“ als auf das Beste zum Logiren eingerichtet und besonders wegen der Nähe der Eisenbahn zu beachten.

Für einen guten Mittagstisch werde ich ebenfalls Sorge tragen.

Halle, d. 1. April 1849.

A. Gröbler.

Ein sechs octaviges Pianoforte steht veränderungshalber billig zu verkaufen Brunnenplatz Nr. 1417.

**Rechter chinesischer Thee**, grün und schwarz in feinsten und unverfälschten Waare, empfehle ich folgende Sorten:

Schwarz: Pecco mit weißen Spigen, und Pecco mit Blüten, das U von 2 R<sup>h</sup> an bis 4 R<sup>h</sup>; Conjo und Thee boy das U 20 S<sup>g</sup>.

Grün: Hayfan Chin pr. U 20 S<sup>g</sup>, feiner Hayfan pr. U 1 R<sup>h</sup> bis 1 1/3 R<sup>h</sup>, feiner Kaiser = (Imperial-Kugelthee) pr. U 1 R<sup>h</sup> bis 1 1/3 R<sup>h</sup>, fein Gumpowder (fein Perlthee) à U 1 1/2 R<sup>h</sup> bis 2 R<sup>h</sup>.

W. Fürstenberg.

## Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr Leipzigerstraße Nr. 282, sondern gegenüber Nr. 386 im Nebenhause des goldenen Löwen wohne.

J. G. Schaaf,

Lohn- und Möbelfuhrwerksbesitzer.

## Ein Bursche

vom Lande kann in die Lehre treten beim Schneidermeister Nietschmann in Halle, große Ulrichsstraße Nr. 23.

Ich erlaube mir unsern werthen Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit Hilfe meines Sohnes das Geschäft meines seligen Mannes ohne Unterbrechung fortsetzen werde, und bitte das meinem seligen Manne bisher geschenkte Vertrauen auch mir zu bewahren.

Halle, d. 6. April 1849.

Wittwe Dölscher.

## Auction.

**Mittwoch den 11. d. M. und folgende Tage**, jedesmal 1 1/2 Uhr, soll in der gr. Ulrichsstraße Nr. 20. der Nachlaß des Ober-Bergraths Hrn. Erdmann, bestehend in Uhren, silbernen Leuchter, dergl. Becher, dergl. Zuckerkörbe, 7 dergl. Salzboxen, 5 dergl. gr. Suppenlöffel, dergl. Fischellen, 51 dergl. Eß- u. Kaffeelöffel, feines Berliner Porzellan und Glaswerk, Zinn, Kupfer, Messing, (wobei 2 fast neue Zinkbadewannen sind), 1 kleine Geldkassette, 75 Stück sehr gute Federbetten und Seiden- und Drell-Zulett, 3 Kofshaarmatrasen, Wäsche, 1 Kronleuchter, Secretär, Sopha, Trimeaurspiegel, Wasch- und Kleiderschränke, Bettstellen, Stühle, Auszieh- und Waschtisch, 1 neuer Bettkasten, Kleidungsstücke, 1 Globus, 1 Perspektiv, Bücher u. dgl. mehr meistbietend verkauft werden.

Brandt.

Den hochgeehrten Damen zeige hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt an **kleine Klausstraße, Nr. 927**, im ehemals Fiebiger'schen Hause, eine Treppe hoch, wohne, und bitte ganz ergebenst mich auch in meiner neuen Wohnung mit recht vielen Bestellungen beehren zu wollen, die ich stets mit der größten Sorgfalt ausführen werde; auch nehme ich fortwährend **Stroh- und Bordürenhüte zum Umnähen, Waschen und Bleichen** an.

A. Rennecke.

## Schulsache.

Die zur Töchter Schule in den Franke'schen Stiftungen bereits angemeldeten neuen Schülerinnen bitte ich mir Freitags den 13. April e. in den Vormittagsstunden zur Aufnahme zuzuführen zu wollen. An demselben Tage kann ich auch noch einige Anmeldungen für diese Schule entgegennehmen.

Die Aufnahme für die höhere Töchter Schule ist bereits geschlossen, und können die etwa noch zu meldenden neuen Schülerinnen nur in die Expectantenliste eingetragen werden.

Halle, den 5. April 1849.

Dieck, Inspector.

Einen Lehrling sucht Deckert, Mechaniker, kleiner Sandberg Nr. 275.

## Franz Laage, bevollmächtigter Agent für Ed. Jehon in Bremen.

Da sich in Betreff der sichern und prompten Beförderung der Auswanderer allerlei unwahre Gerüchte verbreiteten, deren Grundlosigkeit bereits nachgewiesen ist, so erkläre ich hiermit, daß Auswanderer, welche bei mir zur Abfahrt nach New-York, Baltimore und New-Orleans am 15. und 22. April affordiren, selbst bei einer möglichen Blockade auf eine durchaus sichere prompte und ungehinderte Abfahrt mit neutralen Dreimastern rechnen können und verpflichte ich mich, die Preise niedriger zu stellen, als Auswanderer sie in Bremen bedingen können.

Die Aufnahme von jungen Männern zur Ausbildung in der Brennerei, Bierbrauerei und Agricultur-Chemie findet zu jeder Zeit statt, und bemerke, daß alle in der Brennerei und Bierbrauerei ausgebildeten Männer stets mehr oder weniger gut versorgt worden sind. — Zur augenblicklichen Aushilfe und zu Verbesserungen in den Brenne-reien und Brauereien können auch fast immer tüchtige Männer empfohlen werden. — Dr. W. Keller, Apotheker und Vorsteher des landwirthschaftlich-technischen Instituts zu Berlin, Adlersstr. 9.

Mehrere Güter, worunter ein Steinkohlengut, im Preise von 40 bis 125,000 Thaler, stehen für zahlungsfähige Selbst-Käufer unter vortheilhaften Bedingungen zum Kauf. — Nähere Auskunft ertheilt Dr. W. Keller in Berlin, Adlersstr. 9.

### Logis-Veränderung.

Von heute an wohne ich in der großen Steinstraße Nr. 173 eine Treppe hoch, im Hause des Herrn Bethmann.  
Halle, d. 5. April 1849.

Ed. Benold.

Neue Messinaer Citronen p. 100 Stück  $1\frac{3}{4}$  R<sup>r</sup> und beste Brab. Sardellen, sowie schönen ges. Benjal-Reis, welcher sich schön weiss kocht und sehr gut quillt, p.  $\frac{1}{2}$   $2\frac{1}{2}$  R<sup>r</sup>, 13  $\frac{1}{2}$  R<sup>r</sup>, offeriren C. Fr. Mitreuter & Co., Ober-Leipz. Str. 1649.

**Dietrich**, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Von Ostern an ist das Lokal gerade gegenüber.

**J. G. Kresse**, Maler u. Lackirer, wohnhaft

Leipziger Str. Nr. 322, Wagenfabrik, empfiehlt unter Garantie alle Arten Meubles, Thüren u. s. w. in allen beliebigen Holzfarben (alte den neuen gleich), sowie Wagen dauerhaft und sauber zu lackiren; auch werden daselbst Firma's gefertigt.  
Halle, d. 7. April 1849.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, welcher den Gemüsebau und die Baumzucht versteht, auch im Schießen etwas geübt ist, wird zum 1. Mai gesucht. Nur solche können sich melden bei Aug. Ebert, Leipzigerstraße Nr. 286.

Fetten ger. **Rein-Lachs à Pfund 25 Sgr.**,  
fetten ger. **Weser-Lachs à Pfd. 10 u. 12 Sgr.**, besten russischen **Ca-**  
**viar à Pfd. 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.**, echten Westphälinger **März-Schinken**  
**à Pfd. 6 Sgr.** im Ganzen empfiehlt **Carl Kramm.**

11000, 1500, 1000, 600, 350 und 200 Thaler sind auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstr. Nr. 480.

### Adresskarte.

**E. Herrmann**, Damenkleidmacher, wohnt nicht mehr alter Markt, sondern Bräderstraße Nr. 220.

Ein junger gewandter Kellnerbursche wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei **G. Rinck.**

Ein Verwalter findet sofort Unterkommen und einen Oekonomie-Lehrling weist nach **J. G. Fiedler** in Halle.

Auf ländliche erste und sichere Hypothek werden 10,000 R<sup>r</sup> gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle, kl. Steinstraße.

Ein Haus mit großem Garten und Material-Geschäft, in einem sehr großen Dorfe, ist sofort für den sehr billigen Preis von 1000 R<sup>r</sup> zu verkaufen durch **J. G. Fiedler** in Halle, Nr. 209.

### Apfelsinen empfing frisch Bolke.

10 bis 11,000 R<sup>r</sup> Puxillengelder sind sofort zum Ausleihen auf Grundstücke zur ersten Hypothek bereit. Nähere Nachricht ertheilt Herr Justiz-Commissarius **Fritsch.**

**Frischen Dorsch,**  
**Frischen Lachs,**  
**Frische Mustern.**  
**C. Kramm.**

Trockne **Ameiseneier**, à Quart 5 R<sup>r</sup>, sind fortwährend zu haben bei **E. H. Riesel.**

In **K. W. Krügers** Verlagsbuchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Halle in der Schwetschkeschen Sort.-Buchh. (Pfeffer) zu haben:

**Ansprache an Herrn v. Wincke** und dessen Gefinnungsgeossen, von **Dr. K. W. Krüger**. 8. geh.  $2\frac{1}{2}$  R<sup>r</sup>.

Ein gewilliger Bursche zum Regelaufsetzen findet einen guten Dienst zum sofortigen Antritt im Gasthof zur goldnen Kugel. Auch ist daselbst eine noch wenig gebrauchte offene Droschke zu verkaufen.

Von jetzt ab ist eine freundliche Stube mit Kammer und Zubehör an ein paar stille Leute oder an eine einzelne Person zu vermieten. Zu erfragen Nr. 139.

Ein militärfreier junger Mann, welcher auch einige 100 Rthlr. Kautions stellen kann, wünscht als Hofmeister, Aufseher in einer Fabrik oder sonst eine ähnliche Stellung zu haben. Zu erfragen beim Commissionär **Schulze** Nr. 139.

Wegen Erbtheilung soll ein Haus verkauft werden. Es enthält 6 Stuben, 5 Kammern, 4 Küchen, 1 großen Keller, großen Hofraum und Brunnenwasser; der Hof eignet sich zu einem Torplage. Auch kann die große Hälfte darauf stehen bleiben.

### Kapitalgesuch.

Ein Kapital von 800 R<sup>r</sup> wird gegen zweifache Sicherheit gesucht. Zu erfragen auf dem Strohhofoe Biliengasse Nr. 2074 beim Maurer **Karl Teubner.**

Ein Gasthof wird von einem soliden Pächter sobald als möglich zu pachten gesucht. Zu erfragen bei **Schulze** Nr. 139.

150, 300, 400, 550, 1000 u. 1500 Thaler sind auszuleihen durch den Sekretair **Kleist**, große Klausstraße Nr. 896.

Gebauische Buchdruckerei